Chronik des Bildungszentrums Uster BZU

Von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis zum Stand heute

Verfasst im Frühjahr 2019 von den ehemaligen Schulleitern Dominik Lagler, Otto Schlosser und und Hanspeter Schneider, Zentrumsleiter BZU, sowie vom früheren Ustermer Stadtpräsidenten Hans Thalmann, dem Wegbereiter des Bildungszentrums Uster. Seither laufend aktualisiert.

Kaufmännische Berufsschule Uster KBU

Von der Handelsschule des Vereins junger Kaufleute 1885

zur kaufmännischen Berufsschule Uster KBU. Seit

1982 im Berufsschulzentrum Uster unter einem Dach mit der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Uster.

2010 Umbenennung in Wirtschaftsschule KV Uster und

2014 Eingliederung in die Berufsfachschule Uster, Wirtschaft und Technik.

2019 Auflösung des Trägervereins KV Uster.

1885 Der neue Verein «junger Kaufleute» eröffnet in Uster eine Handelsschule. Im ersten Semester gibt es Kurse in Französisch und einfacher Buchhaltung, im zweiten zusätzlich in Italienisch und doppelter Buchhaltung. Unterrichtet wird in Klassenzimmern des alten Schulhauses Dorf am Schulweg. Sitzungen sind in der Volksbank (heute UBS) und Vereinsanlässe im Hotel Usterhof (heute Raiffeisenbank).

1887 Neu dazu kommen die Fächer Handelsgeografie und Kalligrafie. Das Schönschreiben ist wichtig, weil Dokumente meist noch handschriftlich aufgesetzt werden.

Ab jetzt finanzieren nicht mehr nur die Vereinsmitglieder die Schule, auch der Kanton beteiligt sich. Daran zahlen werden ab 1894 auch der Bund und ab 1905 Uster.

1890 Der Vereins junger Kaufleute schliesst sich dem Schweizerischen Kaufmännischen Verein SKV an. Fortan heisst er «Kaufmännischer Verein Uster KVU» und seine Handelsschule «Kaufmännische Berufsschule Uster KBU».

1894 Die KBU unterrichtet 54 Schülerinnen und Schüler in 6 Klassen. Den Unterricht erteilen nebenberuflich Kaufleute und Sekundarlehrer. Neu im Stundenplan ist Stenografie, die für Kaufleute unentbehrliche Kurzschrift.

1895 Die KBU benutzt nun Räume im neuen Sekundarschulhaus Freiestrasse.

1901 Der Bund verpflichtet subventionierte Berufsschulen auch Schülerinnen aufzunehmen. So steigt in der KBU der Anteil junger Frauen von anfänglich 25 Prozent auf über 50 Prozent ab den 1960er Jahren.

1906 Mit der Einführung des «kantonalen Gesetzes für das Lehrlingswesen» werden Schulbesuch und Lehrabschlussprüfung obligatorisch, sowie auch die Fächer Deutsch, Französisch, Rechnen, Handelsrecht, Handelsgeografie, Buchhaltung und Vaterlandskunde. Freiwillig sind die Fächer Englisch, Italienisch und Kalligrafie.

1906 Die KBU verliert nun ganz ihren privaten Charakter. Kanton und Bund bestimmen den Lehrplan. Nur die Führung und Aufsicht obliegen weiterhin dem KV Uster.

1907 18 Kandidatinnen und Kandidaten legen erstmals die kaufmännische Lehrabschluss-prüfung unter Aufsicht eines Oberexperten der Zentralprüfungskommission ab.

1921 Der Siegeszug der Schreibmaschine macht das Fach Maschinenschreiben nötig.

1933 Das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung schreibt einen Halbtagesunterricht vor. Bis jetzt musste man die Berufsschule über Mittag von13 bis 14 Uhr und abends von 19 bis 21 Uhr besuchen.

1946 Uster, Rüti ZH und Wetzikon stellen gemeinsam den ersten Handelslehrer im Hauptamt an.

1948 Der neue Normallehrplan verlangt einen ganzen Schultag mit den Fächern Mutter-sprache, eine Fremdsprache, Geschäftskorrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Staats- und Wirtschaftskunde sowie Maschinenschreiben. Fakultativ sind eine weitere Fremdsprache, Stenografie sowie Branchen- und Verkaufskunde.

1950 Der Kaufmännische Verein Uster gibt die Schulräume im Freiestrasse-Schulhaus auf und kehrt ins alte, aber frisch renovierte Schulhaus Dorf zurück. Darüber hinaus verfügt er über ein Büro im Inselhof an der Zentralstrasse, wo Lehrlinge als «Scheinfirmen» die Büroarbeit einüben. Sie kalkulieren und korrespondieren, führen Buchhaltungen und prägen sich die Regeln von Einkauf und Verkauf ein. Hier lernen sie jeweils auch die neuesten technischen Errungenschaften in der Bürowelt kennen.

1961 Jean Schär übernimmt nebenamtlich die Schulleitung.

1966 Beste Note ist neu die sechs, nicht mehr die eins.

1973 Das rasante Wachstum des Dienstleistungssektors und der gesellschaftliche Wandel spiegeln sich auch im Angebot der KBU. Die Zahl der Lektionen wird von 1080 auf 1800 pro Jahr erhöht, der Schulbesuch auf eineinhalb Tage pro Woche verlängert.

1974 Wie in anderen kaufmännischen Berufsschulen der Schweiz führt auch die KBU zwei Ausbildungstypen ein: Der Typ R mit Schwerpunkt auf Rechnen, Buchhaltung sowie EDV, und der Typ S mit Schwerpunkt auf Sprachen und Schreibfächer.

Start des Informatikunterrichts, aber noch ohne Computer. Es ist mehr eine theoretische Einführung in die Welt der Programmiersprache und der Lochkarten.

1977 Kurt Fiechter übernimmt nach Jean Schär hauptamtlich die Schulleitung – allerdings anfänglich noch mit 26 Pflichtlektionen und nur zwei Entlastungsstunden…

Neu wird ein Sprachlabor für praxisnahen Französisch- und Englisch-Unterricht eingerichtet. Neu gibt es jetzt auch elektrische Schreibmaschinen und Diktiergeräte.

1978 Kurt Schär, Sohn des eben abgelösten Schulleiters, wird Präsident des KV Uster.

1979 Usters Stimmberechtige bewilligen den Projektierungskredit für einen Neu- und Erweiterungsbau an der Krämerackerstrasse und schaffen damit die Grundlage für das spätere Berufsschulzentrum Uster.

Dem Schulleiter wird eine Sekretärin mit einem 20 Prozent Pensum bewilligt. Der weitere Ausbau des Sekretariats muss immer wieder hart erkämpft werden.

1980 Das Bundesgesetz über die Berufsbildung erlaubt jedem Lehrling – gemeint sind immer beide Geschlechter – den Besuch von Freifächern und Stützunterricht an einem zusätzlichen halben Tag pro Woche. Das Gesetz hält aber auch fest, dass die Lehrlinge nicht mehr als zwei Tage pro Woche im Betrieb fehlen dürfen.

1982 Die Kaufmännische Berufsschule KBU, die Gewerblich-Industrielle Berufsschule GIBU und die Technikerschule ABWU ziehen unter ein Dach ins neue Schulhaus an der Krämerackerstrasse – die Geburtsstunde des Berufsschulzentrums Uster.

1983 GIBU und KBU richten gemeinsam ein Informatikzimmer mit zwölf Micro-Computern Marke Alphatronic ein. Kosten: 100 000 Franken – zu dieser Zeit eine Riesensumme.

1984 Bezug der neuen Dreifach-Sporthalle am Berufsschulzentrum Uster. Turnen wird für alle Lehrlinge Pflicht.

Das Zürcher Stimmvolk stimmt dem neuen Lastenausgleichgesetz zu. Damit übernimmt der Kanton die Berufsschulen. Kaufmännische Vereine jedoch können ihre Schulen weiterführen, wenn sie innert 10 Jahren 10 % finanzielle Eigenleistung erbringen. Dies wird dazu führen, dass Lehrbetriebe ab 1995 zu Kasse gebeten werden.

1985 Ein Jahr der Feste. Das Berufsschulzentrum wird feierlich eigeweiht. Der Schulleiter Kurt Fiechter schreibt dazu: «Das Berufsschulzentrum ist ein echtes Symbol für Ansehen und Bedeutung der Berufsbildung in unserer heutigen Gesellschaft.»

Der Kaufmännischen Verein Uster und mit ihm die Kaufmännische Berufsschule Uster feiern gebührend ihr 100 Jahr Jubiläum.

1987 Das Bundesamt für Gewerbe und Industrie BIGA setzt einen neuen Lehrplan in Kraft. Die Ausbildungstypen R und S werden wieder abgeschafft und machen einer einheitlichen Grundausbildung Platz. Dazu gehören je 40 Lektionen Informatik und Textverarbeitung, weshalb KBU und GIBU gemeinsam das Informatikzimmers ausbauen. Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen sind jetzt im Fach Rechnungswesen zusammengefasst. Neu gibt es ein Integrationsfach Wirtschaft/Recht/Gesellschaft.

1988 Dominik Lagler wird erster Prorektor.

1989 Das Schuljahr beginnt jetzt schweizweit im Spätsommer und nicht mehr im Frühjahr.

Der Kanton Zürich passt die Besoldungs- und Anstellungsbedingungen für Lehrpersonen an Berufsschulen an.

Das Berufsschulzentrum baut sein Weiterbildungsproramm aus und gestaltet es neu.

1990 Erste Lehrabschlussprüfungen nach neuem Lehrplan mit schriftlichem Examen im Fach «Praktische Arbeiten, Kenntnisse aus Lehrbetrieb und Branche».

Alois Steiner tritt aus der Aufsichtskommission zurück. Er führte extern die Lohn- und Finanzbuchhaltung. Jetzt übernimmt das Schulsekretariat diese Aufgabe.

Erstmals werden Buchhalter auf die eidg. Berufsprüfung vorbereitet – mit Erfolg.

1991 Die strukturelle Besoldungsrevision verlangt im Kanton Zürich die Lehrerqualifikation. Über 500 Vorgesetzte besuchen das Weiterbildungsangebot der KBU.

1992 Der Kanton spart und vergrössert die Klassen auf 22. Wer Weiterbildungskurse besucht muss mehr zahlen. Stellvertretungen gibt es nur noch ausnahmsweise.

Der eidgenössische Inspektor besucht die KBU und berichtet äusserst positiv darüber.

1994 Kurt Fiechter tritt nach 38 Schuljahren, davon 17 als Rektor, in den Ruhestand. Nachfolger wird Dominik Lagler, unterstützt vom neuen Prorektor Dr. Rudi Bentz.

Nach intensiver Vorbereitung starten neu an der KBU zwei Berufsmaturitätsklassen

Der Kanton Zürich vergleicht die sechs kaufmännischen Berufsschulen punkto Angebote, Kosten und Organisation miteinander. In diesem sogenannten Benchmarking darf sich die KBU sehen lassen.

Der zürcherische Bildungsrat genehmigt den eidgenössischen Schlussbericht zur Reform der kaufmännischen Grundausbildung.

Das alte Maschinenschreibzimmer wird in ein Informatikzimmer umgewandelt.

1995 Ernst Buschor wird Zürcher Erziehungsdirektor. Schon zuvor als Gesundheitsdirektor packte der HSG-Ökonom Reformen an. Jetzt wirkt er als «Reform-Turbo» im Schulwesen, zum Beispiel mit der Einführung des Frühenglisch. Sein Projekt «wif!» strebt eine wirkungsorientierte Führung und Verwaltung an – auch in den Berufsschulen.

1996 Der Stadtrat Uster nimmt die von Stadtrat Ludi Fuchs eingebrachte Idee auf, das bestehende Berufsbildungszentrum, um die geplante Kantonsschule zu einem Bildungszentrum zu erweitern. Stadtpräsident Hans Thalmann bildet eine Spurgruppe, in welcher auch die KBU vertreten ist.

1997 Die schwierige Wirtschaftslage bereitet vielen Firmen Sorgen. Bund und Kantone kämpfen mit Defiziten. So muss die Lehrerschaft der KBU nach Jahren ohne Stufenanstieg und Teuerungsausgleich erst noch eine Lohnkürzung von 3% hinnehmen.

Erstmals gibt es Fremdsprachenaufenthalte für die Berufsmaturitätsklassen. Der erste Berufsmatura-Jahrgang schliesst mit Erfolg ab.

Die KMU erarbeitet ein Leitbild für ihre Schule. Die Zahl der Lernenden steigt auf über 400. Vor 15 Jahren waren es noch 290, vor sieben Jahren 386.

1998 «wif!» will Schulverbünde mit Referenzschulen bilden, so auch einen Verbund der kaufmännischen Berufsschulen Wetzikon und Stäfa mit der KBU als Referenzschule. Diese lehnt dankend ab. Sie bevorzugt eine Zusammenarbeit mit dem künftigen Bildungszentrum Uster.

1998 Am Ustertag hört Ernst Buschor von seiner Tischnachbarin Stadtpräsidentin Elisabeth Surbeck erstmals, dass Uster die Idee eines Bildungszentrums verfolgt. Bald nachher beschliesst er, in Bülach, Horgen und Uster Pilot-Bildungszentren zu schaffen. Vermutlich war die breite Ablehnung der Schulverbünde mit ein Grund für diesen Entscheid.

In der KBU findet im Zuge von wif! eine umfassende Lehrerbeurteilung statt.

2001 BFSU, KBU, TSU und Kantonsschule Glattttal Dübendorf organisieren sich als Pilotbetrieb Bildungszentrum Uster BZU unter Leitung von Hanspeter Schneider, dem Rektor der GIBU.

Die KBU bezieht wegen Platzmangels im Berufsbildungszentrum Krämerackerstrasse zusätzlich Schulräume im Fabrikgebäude Jockey an der Kreuzstrasse.

2002 Erstmals beginnt in einer sogenannten BMS2-Klasse die Ausbildung von 25 jungen Kaufleuten, die eben ihre Lehre abgeschlossen haben und in drei Semestern die kaufmännische Berufsmatura erlangen möchten.

2002 Die neue kaufmännische Grundbildung NKG wird vorbereitet, das Qualitätssystem ISO angewandt und im Pilotbetrieb Bildungszentrum Uster BZU mitgearbeitet – dies alles neben dem «Kerngeschäft» Unterricht.

2003 Zum ersten Mal vereinbaren das Mittelschul- und Berufsbildungsamt und die KBU schriftlich ein Globalbudget mit den beidseitig zu erbringenden Leistungen.

Die Schweiz führt die erfolgreich erprobte neue Grundausbildung für Kaufleute ein. Es gibt jetzt drei neue Lehren: Das Profil B (früher Bürolehre), das Profil E (früher kaufmännischen Lehre) und das Profil M (mit Berufsmatura). Die KBU zieht mit.

2004 Prorektor Dr. R. Bentz tritt nach zehn Jahren vorbildlichem Engagement zurück. Die Aufsichtskommission wählt Walter Bartlomé als Nachfolger.

Die Schulen des Bildungszentrums Uster werden erstmals ISO 9001:2000 zertifiziert Wenig später lassen sie ihr Weiterbildungsangebot Eduqua zertifizieren.

2006 Selbstständiges Lernen und interdisziplinäre Projektarbeit sind in der KBU derart verbessert worden, dass BMS2-Klassen jetzt nach einem Jahr abschliessen können.

Der Pilotbetrieb Bildungszentrum Uster feiert sein fünfjähriges Bestehen.

2007 Hanspeter Hüsler, seit 1984 Präsident der Aufsichtskommission, gibt sein Amt Conrad Gossweiler weiter.

2008 Weiterbildungsleiterin Beatrice Iseli-Kühne wird nach zehn Jahre engagiertem Einsatz von Karl Lacher abgelöst.

2009 Im zu Ende gehenden Schuljahr unterrichteten an der KBU 16 Hauptlehrpersonen und 49 Lehrbeauftragte. Die Grundbildung absolvierten 485 Lernende. Fast gleichviel Besuchende verzeichneten die verschiedenen Förder- und Weiterbildungskurse.

Rektor Dominik Lagler geht nach 30 Jahren Tätigkeit an der KBU in Pension. Sein Nachfolger wird Otto Schlosser.

2010 Die «Kaufmännische Berufsschule Uster KBU» erhält anlässlich des 125 Jahr-Jubiläums neu den Namen «Wirtschaftsschule KV Uster WSKVU».

2011 Die GV des KV Uster beschliesst, die Trägerschaft der WSKVU dem Kanton abzugeben. Der Schweizerische Dachverband und Ehemalige aus Uster sind dagegen.

2012 Eine ausserordentliche GV wählt gegen den Willen des bisherigen Vorstands neu Hans-Peter Hüsler zum Präsidenten und weitere Personen aus Uster in den Vorstand. Damit will man die Übernahme der WSKVU durch den Kanton Zürich verhindern.

2013 Nun wünscht auch der neue Vorstand die Abgabe der Trägerschaft an den Kanton. Die Schulleitung ist gleicher Meinung. Und so beschliesst der Bildungsrat auf Beginn des Schuljahres 2014/15 die kaufmännischen Berufe der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Uster zuzuteilen. Damit ist die Übergabe an den Kanton besiegelt.

2014 Die Lehrpersonen und das Verwaltungspersonal der WSKVU werden auf Beginn des Schuljahres 2014/15 durch die Berufsfachschule Uster Wirtschaft und Technik übernommen. Otto Schlosser übernimmt die Abteilung Wirtschaft.

2019 Der Kaufmännische Verein Uster KV löst sich nach 134 Jahren auf.

«Die Geschichte der Wirtschaftsschule KV Uster 1885–2014»

⇨ **Weitere Informationen zur BFSU erhalten Sie in den Zweijahresberichten der Schule ab 2014-2016**